Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Über einige neue Reptilien- und Fischarten des Hofmuseums in Wien

von

Dr. **Franz Steindachner,**

w. M. k. Akad.

(Mit 1 Tafel.)

(Vorgelegt in der Sitzung vom 22. Jänner 1903.)

Epicrates wieningeri n. sp.

Rostrale etwas breiter als hoch, von oben sichtbar. Oberseite der Schnauze und Stirn mit meist regelmäßigen Schildern mittlerer Größe bedeckt. Ein Supraoculare, größer als die übrigen Schilder der Stirngegend.

Internasalia viel kleiner als die Präfrontalia, zwischen die sich das vorne spitz zulaufende Frontale teilweise einschiebt. An dem kurzen, konkaven Seitenrande des Frontale liegen jederseits ein rundliches, an dem schwach konvexen breiten Hinterrand 3 Schildchen, von denen das mittlere schmal rhombenförmig ist. Loreale groß, unregelmäßig viereckig, mit der ganzen Länge seines unteren Randes an das 2.—5. Supralabiale stoßend.

1 großes Prä-, 3—4 Post- und 2 Subocularia, einen geschlossenen Halbring bildend, so daß das Auge vollkommen von den Supralabialia getrennt ist.

13—14 Oberlippenschilder; sie sind gleich den Unterlippenschildern nicht grubig.

Schuppen in 47 Reihen. V. 244. Subc. 64, viele derselben geteilt, schuppenartig.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

5 tiefbraune Längsstreifen am Kopfe. Rücken mit zirka 60, Oberseite des Schwanzes mit zirka 20 dunkelbraunen Querbinden, deren unterer Rand gerundet ist und welche nur durch schmale hellbraune Zwischenräume voneinander getrennt werden.

Die größten dieser Binden liegen gegen das Ende des ersten Drittels und am Beginne des zweiten Drittels der Rumpflänge. Die hellbräunlich gelben Rumpfseiten sind dicht mit schwarzbraunen, fast hieroglyphenartigen Strichelchen und Fleckchen besetzt, die gegen die oberen Reihen zu etwas an Größe zunehmen und stellenweise durch Verschmelzung einen nach unten offenen kleinen Halbring bilden. Die ganze Bauchseite ist mit zahlreichen rundlichen Fleckchen übersät.

1 Exemplar, 59 *cm* lang, aus Paraguay bei Altos, wurde von Herrn Wieninger in Schärding dem Hofmuseum als Geschenk übergeben.

Leptognathus intermedia n. sp.

Körper ziemlich stark komprimiert. Schuppen der Vertebralreihe nicht vergrößert. Auge klein, Rostrale breiter als hoch, von oben nur wenig sichtbar. Internasalia klein, zirka halb so lang als die auch der Breite nach viel größeren Präfrontalia. Frontale breiter als lang. Den Vorderrand des Auges bilden das Loreale und Präfrontale. Parietalia sehr groß, mindestens doppelt so lang als das kleine Frontale. Nasale geteilt. Nur 5 Supralabialia wie bei *Leptognathus ventrimaculata*, von denen das 3. und 4. am größten ist. Die hintere obere Ecke des 2. und der weitaus größte Teil des oberen Randes des 3. Supralabiale begrenzen das Auge nach unten. 2 Postocularia, das untere derselben sehr klein. Temporalia 1+2. Die beiden ersten Infralabialia an der Unterseite des Kopfes aneinander stoßend. 3 Paar Kinnschilder, die des ersten Paares sind ein wenig größer als die des nächstfolgenden Paares. Schuppen in 15 Reihen. V. 155. Subc. 41.

Zeichnung und Färbung ähnlich wie bei *L. turgida*. Ein großer ovaler, dunkelbrauner Fleck nimmt fast die ganze Oberseite des Kopfes ein.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Seiten des Kopfes gelblich, doch sehr dicht dunkel gesprenkelt, nur auf den Oberlippenschildern sind größere Stellen ohne Sprenkelung.

2 sehr breite, fast schwärzliche Querbinden oben und seitlich in der Halsgegend, die vordere ist nur durch einen schmalen gelben Ring von der dunklen Färbung der Oberseite des Kopfes getrennt. Auf diese beiden ersten Rumpfbinden folgen am Rücken zahlreiche, viel schmälere und durchschnittlich stark schräge gestellte Querbinden. Sie sind von einem hellen Ringe umgeben und lösen sich hie und da in Flecken auf. Unter und mit ihnen alternierend liegen ebenso viele quergestellte schmale Flecken oder Querstreifen, die sich zuweilen der Höhe nach spalten; dazwischen entwickeln sich sehr häufig noch kleinere Flecken. Bauchseite fast weiß, vorderer Teil derselben nur wenig, weiter zurück dagegen dichter und unregelmäßig mit dunklen Längsstrichen oder Flecken besetzt.

1 Exemplar, 25 *cm* lang, von Altos und gleichfalls ein Geschenk des Herrn Wieninger.

Plesiops altivelis n. sp.

Kopflänge unbedeutend weniger als 3 mal, Leibeshöhe weniger als $2^2/_5$ mal, Länge der Caudale (bei ♂ ?) $1^2/_5$ mal, Länge der Ventralen zirka $1^1/_2$ mal, die der Pectorale 3 mal, die höchsten vorletzten Gliederstrahlen der Dorsale wie der Anale (bei ♂) $2^1/_3 - 2^1/_4$ mal in der Körperlänge (d. i. Totallänge mit Ausschluß der Caudale), Länge der Schnauze 4 mal, des Auges etwas mehr als $3^1/_2$ mal, Stirnbreite 5 mal, letzter Analstachel etwas mehr als $1^3/_4$ mal in der Kopflänge enthalten.

Die Kiefer reichen gleich weit nach vorne. Das hintere Ende des Oberkiefers fällt in vertikaler Richtung hinter die Augenmitte. Ein schmaler supplementärer Knochen über dem Maxillare.

3 Schuppenreihen zwischen dem Auge und der Vorleiste des Präoperkels in dessen Winkelgegend. Die beiden Ränder des Vordeckels treffen unter einem rechten Winkel zusammen und sind ungezähnt.

Eine ziemlich hohe Schuppenscheide längs der Basis der Dorsale und der Anale. Die Stacheln der Dorsale nehmen vom

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ersten bis zum letzten gleichförmig, mäßig an Höhe zu, der erste Stachel ist ein wenig kürzer, der letzte zirka 2mal so lang wie das Auge und minder kräftig als der 3. Analstachel.

Die ersten Gliederstrahlen der Dorsale sind an dem vorliegenden Unicum beschädigt, dürften jedoch, nach den wohlerhaltenen Strahlen der Anale zu schließen, den letzten Stachel um mehr als das Doppelte an Höhe übertroffen haben. Die Spitze des längsten ersten gegliederten Ventralstrahles überragt das hintere Basisende der Anale; der Ventralstachel ist ziemlich lang, schlank, zirka $1^2/_3$mal in der Kopflänge enthalten.

Der obere Ast der Seitenlinie endigt unterhalb der Basis der letzten gegliederten Dorsalstrahlen und durchbohrt 20, der untere Ast 7 Schuppen am Rumpfe und zirka 2 auf der Caudale. Sämtliche Rumpfschuppen äußerst zart und dicht am hinteren Rande gezähnt.

Kaffeebraun mit dunkleren Längsstreifen, der Zahl der Schuppenreihen entsprechend. Sehr kleine, scharf abgegrenzte himmelblaue Punkte über Körper und Flossen zerstreut; am dichtesten liegen sie am Kopfe rings um das Auge und an der Unterseite der Unterkiefer; die auf der Caudale liegenden Punkte sind ein wenig größer als die übrigen.

1 Exemplar, 16 *cm* lang, von Nias.

D. 11/9. A. 3/9. P. 19. L. l. r. 25+2. L. tr. 2/1/11 (zur V.).

Chaetodon eques n. sp.

D. 13/20. A. 3/16. L. l. 26—29. L. tr. 10/1/15. L. hor. c. 40.

Körperform erhöht. Schnauze stark und spitz vorgezogen. Obere Profillinie des Kopfes steil ansteigend, in der Stirn- und Schnauzengegend konkav. Die größte Körperhöhe mit Ausschluß der hohen Schuppenscheide an der Basis der Dorsale ist etwas mehr als 2mal, die Kopflänge etwas mehr als 3mal, die Länge des 3. höchsten Dorsalstachels (von seiner unter der Schuppenscheide verborgen liegenden Basis an gemessen) etwas weniger als 3mal in der Totallänge, der Augendiameter $3^1/_2$mal, die Schnauzenlänge $2^2/_5$mal, die Stirnbreite nahezu $4^1/_2$mal, die Länge der Pectorale $1^2/_5$mal, die der Ventrale 1 mal,

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

die Länge der fächerförmig ausgebreiteten Caudale nahezu $1^2/_3$ mal, Länge des 2. höchsten Stachels der Anale zirka $1^3/_8$ mal in der Kopflänge enthalten.

Der hintere Rand des Vordeckels ist nahezu vertikal gestellt, der Vordeckelwinkel unbedeutend größer als ein rechter.

Kopfschuppen sehr klein.

Der 1. Dorsalstachel ist unbedeutend länger als der Augendiameter, der 2. etwa um eine Augenlänge kürzer als der Kopf, der 4. ebenso lang wie der Kopf. Vom 3. Dorsalstachel an bis zum 6. nimmt die Stärke der Stachel ziemlich rasch ab, der 7.—11. gleichen sich einander in dieser Beziehung, ebenso die beiden letzten Stacheln, welche die schwächsten der Flosse sind und an Höhe etwas mehr als $1^1/_2$ Augenlängen erreichen. Der 7., höchste Gliederstrahl der Dorsale ist halb so lang wie der Kopf, der 3. Analstachel ein wenig kürzer als der 2. Der schlanke Stachel der Ventrale ist etwas mehr als $1^1/_3$ mal in der Kopflänge enthalten, der erste Gliederstrahl reicht mit seiner fadenartigen Spitze bis zur Basis des 2. Analstachels zurück.

Zwischen dem oberen Ende der Kiemenspalte und der Basis der Caudale liegen zirka 40 Schuppen in einer horizontalen Reihe, sie nehmen kurz vor Beginn des Schwanzstieles bis zur Basis der Caudale rasch an Größe ab. Sämtliche Rumpfschuppen sind am hinteren Rande gleichmäßig gerundet, die größten derselben liegen in etwa 4—5 Reihen am Vorderrumpfe über und zunächst unter der Höhe der Pectoralen und verlaufen in fast horizontaler Richtung, während die folgenden bis zur Seitenlinie nach hinten und oben ansteigen. Die über der Seitenlinie gelegenen Schuppenreihen folgen der Richtung der Seitenlinie und die untersten Schuppenreihen laufen fast parallel zur Bauchlinie. Die Seitenlinie durchbohrt auf einer Körperseite 26, auf der anderen 29 Schuppen und endigt nach hinten nächst der Basis der mittleren Gliederstrahlen der Dorsale.

Eine schwarzbraune Binde zieht von der Basis der zwei ersten Dorsalstacheln nach vorne zum Auge und nimmt unter demselben rasch an Breite und Intensität der Färbung ab. Sie steht an ihrer breitesten Stelle in einiger Entfernung über dem Auge

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

der Länge desselben nicht sehr bedeutend nach und ist am ganzen hinteren Rande hell gesäumt.

Viel breiter ist die gleichfalls tiefbraune Rumpfbinde, die an dem größten mittleren Höhendrittel des 5. Dorsalstachels beginnt und im Bogen bis über die Anale herabzieht, auf welcher sie in der Längenmitte des ersten Gliederstrahles der Anale zugespitzt endigt. Diese Binde ist am vorderen Rande silberweiß gesäumt.

1 Exemplar, 10 *cm* lang, von der Küste Yucatans.

Durch die Länge und stark zugespitzte schnabelförmige Form der Schnauze und die Zahl der Dorsalstacheln unterscheidet sich die hier beschriebene Art von den übrigen westindischen Arten, mit welchen sie in Körperzeichnung große Ähnlichkeit zeigt, wie *Ch. nigrirostris*, *Ch. ocellatus*, *Ch. sedentarias*, namentlich aber mit *Ch. aya* Jord. aus dem Golfe von Mexico.

Gymnocharacinus n. g.

Körperform gestreckt, mäßig am Rumpfe komprimiert. Körperhaut schuppenlos, chagrinartig, Fettflosse fehlend. Dorsale in der Längenmitte des Rumpfes gelegen. Ventrale sehr klein, in vertikaler Richtung ein wenig vor der Dorsale eingelenkt. Zähne im Zwischenkiefer zweireihig, im Ober- und Unterkiefer einreihig, mit schlanker Basis, gegen das freie Ende verbreitert und daselbst in 3—5 Spitzen geteilt. Eine lange Fontanelle am Hinterhaupte.

Gymnocharacinus bergii n. sp.

Kopf kurz, vorne stumpf gerundet, steil abfallend.

Kopflänge 4mal, Rumpfhöhe $3^2/_3$mal in der Körperlänge (d. i. Totallänge mit Ausschluß der Caudale), Kopfbreite zirka $1^1/_2$mal, Kopfhöhe etwas mehr als $1^1/_3$mal, Augendiameter 4mal, Breite der querüber mäßig gewölbten Stirn fast 3mal, Länge der Mundspalte 3mal, Höhe der Dorsale $1^3/_4$mal, Basislänge derselben $2^2/_5$mal, Länge der Ventralen $2^2/_5$mal, Basislänge der Anale weniger als 2mal, Höhe derselben 2mal, Länge der

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

zweilappigen Dorsale etwas mehr als 1 mal, Länge der Pectoralen $1^3/_5$ mal in der Kopflänge enthalten.

Die Kiefer reichen gleich weit nach vorne. Das hintere Ende des nach unten umgebogenen Oberkiefers fällt vor die Augenmitte.

Die Dorsale ist höher als lang; vordere Strahlen derselben höher als die folgenden, daher der obere Flossenrand schräge nach hinten abfällt. .

Auch der untere Rand der Anale ist schräge gestellt; die letzten Flossenstrahlen derselben sind halb so lang wie die vorderen höchsten.

Die geringste Rumpfhöhe des stärker komprimierten Schwanzstieles übertrifft ein wenig die Hälfte der größten Rumpfhöhe.

Der Seitenkanal läuft längs der Höhenmitte des Rumpfes hin. Körperhaut dick, lederartig, fein gerunzelt.

Grundfarbe rötlichbraun. Eine breite dunkelbraune Längsbinde, sie beginnt hinter dem Kopfe am oberen Teil der Kiemspalte und liegt bis in die Nähe der Dorsale über dem Seitenkanal weiter zurück, von der Analgegend an wird sie von letzterem der Höhe nach gleich geteilt.

D. 11; A. 13. V. 6 an 7.

1 Exemplar, $7^1/_2$ *cm* lang, aus einem Bache des südlichen Argentinien, der nach kurzem Laufe in der Ebene verschwindet; ein zweites kleineres Exemplar skelettiert, beide ein Geschenk meines langjährigen Freundes Dr. Carlos Berg in Buenos Ayres, dessen Gedächtnis diese hochinteressante Art gewidmet sei, die wegen der Schuppenlosigkeit des Körpers eine ganz exzeptionelle Stellung in der Familie der Characinen einnimmt.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Tafelerklärung.

Fig. 1. *Chaetodon eques* n. sp. in natürlicher Größe.

» 2. *Gymnocharacinus bergii* n. g., n. sp., 3mal vergrößert.

» 2*a*. Vordere Ansicht der Mundspalte, 4mal vergrößert.

Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

2

2a

1

Lichtdruck der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.